



„Aus den Augen, aus dem Sinn“ gilt nicht mehr: Die Kanalisation könnte in Städten als Wärmequelle für Sporthallen und Bebauung aller Art werden. Foto: dpa-Archiv

# Wärme aus dem Abwasser soll Häuser am Donaumarkt heizen

Stadtrat Schindler schlägt „Kanalheizung“ vor / Machbar und effizient

REGENSBURG (zk). Abwasser sei viel zu schade, um es wegzuschütten, sagt Kurt Schindler. Der SPD-Stadtrat schlägt vor, die Wärme des Abwassers als Heizquelle zu nutzen. Bei der Bebauung des Donaumarktes könnte dieses technisch schon machbare Konzept erstmals zum Tragen kommen und umweltfreundliche und CO<sub>2</sub>-neutrale Wärme liefern.

Abwasser als bislang völlig übersehene Wärmequelle zu nutzen – über diese Idee ist Kurt Schindler in einer Berliner Mieterzeitung gestolpert. Der SPD-Stadtrat machte sich bei einer Schweizer Firma kundig, die Wärmetauscher herstellt, die robust genug sind, um auch in aggressiven Abwässern 50 Jahre lang ihren Dienst zu tun. Sie holen aus dem Abwasser, das

in der Kanalisation im Sommer Temperaturen zwischen 18 und 22, im Winter zehn bis zwölf Grad erreicht, genug Energie, um in nahe gelegenen Gebäuden für die Warmwassererzeugung und Heizung Temperaturen von 65 bis 70 Grad zu erreichen. Das Wärmepotenzial des deutschen Schmutzwassers reiche aus, um zwei bis vier Millionen Wohnungen mit Wärme zu versorgen, recherchierte Schindler und wusste zu berichten, dass beim Einsatz von einer Kilowattstunde Energie für die Wärmepumpen vier bis fünf Kilowattstunden an Heizenergie zu erzeugen wären.

Städte wie Berlin, Zürich, Leverkusen und Singen seien bereits daran, die Wärmepotenziale in ihren Abwasserkanälen zu erkunden, um sie für Sporthallen, Wohnungen oder Technologiezentren zu nutzen. In einem Antrag an die Stadtverwaltung bat

Schindler nun, das Thema Wärmerückgewinnung aus Abwasserkanälen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Stadtplanungsausschusses zu stellen.

In einem ersten Schritt soll die Stadtverwaltung klären, welches Wärmepotenzial das Regensburger Abwasser bietet und wo geeignete Standorte für dessen Nutzung sind. Die Ergebnisse sollen in einer Energiekarte dargestellt werden. In einem weiteren Schritt soll die technische Machbarkeit und die Wirtschaftlichkeit an konkreten Standorten in Regensburg ermittelt werden. Als erster Modellfall für das neue System könne die künftige Bebauung am Donaumarkt in Frage kommen, weil dort alle Voraussetzungen für eine optimale Wärmenutzung aus dem Abwasser des Hauptsammlers vorhanden wären, schrieb der Stadtrat.